



## Erwerbslose unter Verdacht

Hetze gegen Erwerbslose hat in vielen deutschen Medien Tradition. Auch die Politik mischt kräftig mit – allen voran FDP-Chef Guido Westerwelle. Doch der steht nun selbst unter Beschuss. **Seite 6**



## Martin Scorseses Himmel

Der große Regisseur über Traumata seines Filmhelden in »Shutter Island«, Tricks bei den Dreharbeiten wegen falschen Wetters und die Verwirklichung des Traums von Lumière. **Seite 10**



## Literatur im ND

Die Brücke über die Drina, der Ivo Andric mit seinem Roman 1945 zu Weltruhm verhalf, und heutige Literatur vom Balkan. Auf der Seite »Politisches Buch«, deutsche Biografien. **Seiten 16 und 17**

## Standpunkt

### Schmutziges Schuldenspiel

Von Kurt Stenger

Es ist das immer gleiche schmutzige Spiel. Wird die Finanzlage eines wirtschaftlich schwachen Landes prekär, lockt dies Spekulanten an, die die Schuldenkrise gefährlich verschärfen. Auf Druck internationaler Finanzinstitutionen wie dem IWF reagiert die Regierung mit harten Sparmaßnahmen, die kurzfristig die Schuldenbedienbarkeit ermöglichen sollen, aber gleichzeitig eine wirtschaftliche Gesundung auf Jahre hinaus unmöglich machen. Proteste derer, die für die Krise nichts können, sie aber ausbaden sollen, laufen ins Leere.

Mit Griechenland soll nun erstmals ein Euro-Staat diese Ochsen-tour durchziehen. Neoliberale Kräfte in der EU wollen ihr Credo, jeder sei seines Glückes Schmied, an Athen vollstrecken – und spielen damit nur national-konservative Kräfte in die Hand, die jetzt ihre Chance wittern, die Euro-Gemeinschaft mit schwächeren Ländern aufzukündigen.

Dabei könnte nur ein gemeinsames Vorgehen der wirtschaftsstarke Währungsunion eine ökonomisch vernünftige Lösung ermöglichen: Die EU verhilft Griechenland durch Garantien oder eine Anleihe der Eurostaaten zu zinsgünstiger Refinanzierung. Dadurch würden Spekulanten ausgebootet. Und Athen bekäme Zeit, langfristig tragfähige Reformen von Sozial- und Steuersystem auf den Weg zu bringen sowie die zur Kasse zu bitten, die die Krise verursacht haben. Das ist die Botschaft der gestrigen Massenproteste.

## Unten links

Die Deutschen arbeiten im Wochen-durchschnitt länger als Menschen in den meisten EU-Ländern. Der Eindruck ergibt sich wahrscheinlich auch daraus, dass in Deutschland sogar Fußball nicht gespielt, sondern ebenfalls – gearbeitet wird. Nie weiß man hierzulande, wann die Rackerei ein Ende hat: Witzig klingt bei uns nicht zufällig wie schwitzig – richtiger Spaß fängt erst dort an, wo der Spaß aufhört. Für Deutschland arbeiteten Deutsche mitunter leidenschaftlich besinnungslos, wahrlich bis zum Umfallen – bis sie merkten, dass man das Krieg nennt. Ja, eine Woche kann recht lang werden bei so viel typischer deutscher Arbeit: Trauerarbeit, Kleinarbeit, Knochenarbeit, Strafarbeit. Vor allem aber: Partearbeit. Vielen Politikern sieht man an, wie schrecklich eine Arbeit ist, die anstrengt, ohne dass man wirklich etwas leistet. So darf das Tätigsein preisen, wer einen Job hat. Aber auch jene, denen er abhanden kam, werden bestätigen, dass Arbeit adelt: von – wegen. *hades*

[www.neues-deutschland.de](http://www.neues-deutschland.de)

Postvertriebsstück / Entgelt bezahlt  
Einzelpreise Ausland:  
Dänemark Mo-Fr 11,50 DKK/Sa 13,50 DKK;  
Österreich 1,60/1,80 EUR;  
Slowakei 1,70/1,90 EUR;  
Tschechien 61/66 CZK; Ungarn 470/550 Ft;  
Polen 6,60/7,00 PLN ISSN 0323-4940



## Griechen trotzen Diktat der EU

Zehntausende bei Generalstreik gegen die von Brüssel auferlegten Sparprogramme

Von Anke Stefan, Athen

Stillstand in Griechenland: Eine Welle von Streiks gegen die Sparmaßnahmen von EU und Regierung legte am Mittwoch den Verkehr im Land lahm. Eisenbahn, Flughäfen und Fähren waren von dem Ausstand betroffen. Am Nachmittag demonstrierten mehrere zehntausend Menschen, vor allem Staatsbedienstete, aber auch Rentner und Studenten.

»Die Menschen und ihre Bedürfnisse über die Märkte« lautete das Motto des Gewerkschaftsdachverbandes GSEE, der die Beschäftigten in der privaten Wirtschaft vertritt, zum gestrigen Generalstreik in Griechenland. Neben der GSEE hatten auch der Dachverband für

● **Spanien: Der Ruf von der Straße**  
● **Wer ist der wahre Schuldweltmeister?** **Seite 2**

den öffentlichen Dienst ADEDY sowie die kommunistisch orientierte Gewerkschaftsfront PAME zum Streik aufgerufen, an dem sich laut Angaben der Dachverbände fast alle Staatsangestellten, 70 Prozent der bei den Strom- und Wasserwerken, der Post, der Eisenbahn und den Banken sowie der bei den größeren Industriebetrieben Arbeitenden beteiligten.

Bei der von den Kommunisten dominierten Gewerkschaft der Bauarbeiter lag die Streikbeteiligung sogar bei 90 Prozent. Behörden, Schulen und Universitäten blieben geschlossen, alle Flugzeuge am Boden und die Schiffe in den Häfen. In den Krankenhäusern wurden nur Notfälle behandelt, in Athen fuhren weder Busse noch Metro. Weil auch die Journalisten streikten, gab es am Mittwoch in Fernsehen und Rundfunk keine Nachrichten und erschienen am heutigen Donnerstag keine Tageszeitungen.

Statt auf der Arbeit versammelten sich die Streikenden auf Kund-



Konfrontation in Athen: Bereitschaftspolizisten gegen Demonstranten

Foto: dpa/Panagiotou

gebungen und Demonstrationen in etwa 70 Städten des Landes. »Ihr Traum ist der Wohlstand der Zahlen, unserer der der Menschen«, hieß es auf einem Transparent der Radiotechniker in Athen, »Wir müssen ihre Krise werden«, verkündete das Spruchband des Gewerkschaftsnetzes der Linksallianz SYRIZA.

Zwar richten sich die von Ministerpräsident Giorgos Papandreou beschlossenen Maßnahmen zur Konsolidierung der griechischen Staatsfinanzen – Einstellungsstopp und Lohnkürzungen im öffentlichen Dienst – vorrangig gegen die etwa 410 000 Staatsbediensteten. Konsumsteuererhöhungen und die

angekündigte Erhöhung der Lebensarbeitszeit um etwa zwei Jahre betreffen jedoch alle Lohnabhängigen. Darüber hinaus fürchtet man, dass der Unternehmerverband in der privaten Wirtschaft nur allzu willig die staatlichen Vorgaben für seine Beschäftigten übernehmen wird.

Etwa 30 bis 40 Euro im Monat wird Anta Striftobola durch die Lohnkürzungen in Zukunft weniger verdienen. »Das hört sich vielleicht nicht so viel an, aber bei 1400 Euro netto muss ich mit jedem Cent rechnen.« Neben den eigenen Verlusten schmerzt die seit 25 Jahren unterrichtende Gymnasiallehrerin vor allem die ange-

kündigte Beschneidung der Stellen im Bildungswesen um bis zu 50 Prozent. Andreas, Giorgos und Kostas installieren Klimaanlage in Athen. Als Festangestellte mit 40 Stunden Wochenarbeitszeit verdienen sie maximal 900 Euro netto im Monat.

Für SYRIZA liegt die Lösung für die Krise nicht in Kürzungen, sondern in einer Neuformulierung des Europäischen Stabilitätspakts, bei der nicht die Schuldengrenzen, sondern zum Beispiel die Senkung der Arbeitslosigkeit im Vordergrund stehen sollte. Aktivisten von SYRIZA hatten bereits am Dienstag für ein paar Stunden die Büros der EU in Athen symbolisch besetzt.

## »Herber Verlust für Christen in Deutschland«

Margot Käßmann trat als Ratsvorsitzende der EKD und hannoversche Landesbischöfin zurück

Nach nur vier Monaten an der Spitze der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat die Ratsvorsitzende Margot Käßmann ihren Rücktritt erklärt. Zugleich legte sie am Mittwoch mit sofortiger Wirkung ihr Amt als hannoversche Landesbischöfin nieder.

Hannover (epd/ND). Margot Käßmann zog mit den Rücktritten die Konsequenz aus Ermittlungen der Staatsanwaltschaft wegen einer Trunkenheitsfahrt. Käßmann war am Samstagabend mit 1,54 Promille Alkohol im Blut am Steuer ihres Dienstwagens in Hannover angehalten worden.

Käßmann erklärte am Mittwoch in Hannover, sie habe einen schweren Fehler gemacht, den sie zutiefst bereue. Sie könne und wolle nicht darüber hinwegsehen, »dass das Amt und meine Autorität als Landesbischöfin sowie als Ratsvorsitzende beschädigt sind.« »Die Freiheit, ethische und politische Herausforderungen zu benennen und zu beurteilen, hätte ich in Zukunft nicht mehr so, wie



Bei der Rücktrittserklärung Foto: dpa

ich sie hatte«, erklärte sie. Sie sei mehr als zehn Jahre lang mit Leib und Seele Bischöfin gewesen und bleibe Pastorin der hannoverschen Landeskirche. Es tue ihr leid, dass sie viele enttäusche, die sie gebeten hätten, im Amt zu bleiben.

Die Spitzen der evangelischen Kirche hatten sich noch am Morgen hinter Käßmann gestellt. In einer Erklärung hatte der Rat der EKD als oberstes Leitungsgremium der Bischöfin »einmütig« sein Vertrauen ausgesprochen. Nach dem Rücktritt von der EKD-Spitze übernimmt zunächst der bisherige Stellvertreter Käßmanns, der rheinische Präses Nikolaus Schneider, den Ratsvorsitz.

Schneider und Synodenpräses Katrin Göring-Eckardt, Vizepräsidentin des Bundestags, äußerten in einer gemeinsamen Erklärung ihr Bedauern über Käßmanns Rücktritt. »Die Gradlinigkeit und Klarheit in ihren theologischen, sozialpolitischen und gesellschaftspolitischen Positionen werden der Evangelischen Kirche in Deutschland fehlen«, erklärten sie.

Der Wittenberger Theologe Friedrich Schorlemmer sagte der »Leipziger Volkszeitung«: »Für sie persönlich ist der Schritt richtig. Für uns alle, für den Protestantismus ist die Entscheidung

schlecht.« Der Amtsverzicht der Bischöfin sei »ein sehr herber Verlust für die Christen in Deutschland«. Gleichwohl könne er die Gründe Käßmanns für ihren Rücktritt verstehen: »Sie gewinnt damit ihre Freiheit zurück, die sie sonst nicht wieder bekommen hätte.« Bodo Ramelow, religionspolitischer Sprecher des Linkspartei-Vorstandes, würdigte Käßmann als mutige Stimme der evangelischen Kirche, die in gesellschaftlichen Auseinandersetzungen stets klare Worte gefunden habe.

Käßmann war im Oktober vergangenen Jahres als erste Frau an die Spitze der EKD gewählt worden. Aufmerksamkeit erlangte sie zuletzt mit Kritik am Krieg in Afghanistan. Auch darauf ging sie in ihrer Rücktrittserklärung ein. »Die harsche Kritik etwa an einem Predigtzitat wie »Nichts ist gut in Afghanistan« ist nur durchzuhalten, wenn persönliche Überzeugungskraft uneingeschränkt anerkannt wird«, sagte sie.

Kommentar Seite 4

## Bronze für deutsche Staffelteams

Drama um Kramer: Nach Goldlauf disqualifiziert

Vancouver (ND). Die Biathlon-Frauen und die Nordischen Kombinierer haben in ihren Teamwettbewerben am elften Wettkampftag in Vancouver die deutsche Medaillenbilanz weiter aufgebessert. Im Staffellenrennen ohne die zweifache Olympiasiegerin Magdalena Neuner wurden Kati Wilhelm, Simone Hauswald, Martina Beck und Andrea Henkel über 4 x 6 Kilometer Dritte hinter den Teams aus Russland und Frankreich. Die Kombinierer Tino Edelmann, Johannes Rydzek, Björn Kircheisen und Eric Frenzel liefen nach Platz sechs im Springen über 4 x 5 Kilometer noch zu Bronze hinter Österreich und den USA. In der Nationenwertung liegt Deutschland mit sieben Gold-, neun Silber- und sieben Bronzemedailles wieder auf Platz zwei hinter den USA.

Das deutsche Eishockeyteam verabschiedete sich mit einer 2:8-Niederlage gegen Kanada aus dem Turnier, die deutschen Curling-Teams schieden ebenfalls aus. Tragik im Eisschnelllauf: Der Niederländer Sven Kramer lief über 10 000 Meter die beste Zeit, wurde aber nach einem Fehler beim Bahnwechsel disqualifiziert, so dass er sein zweites Gold verpasste. **Seiten 3, 19 und 20**



## Kurz

### Über 220 000 Todesopfer in Haiti

Port-au-Prince (dpa). Beim großen Erdbeben in Haiti vor sechs Wochen sind nach Angaben des UN-Büros für Humanitäre Angelegenheiten vom Mittwoch 222 517 Menschen getötet worden. Rund eine Million Personen wurden obdachlos.

### China half KDVR

Seoul (AFP). China hat wegen der Lebensmittelknappheit in der Koreanischen DVR (Nordkorea) nach südkoreanischen Angaben 2009 rund 300 000 Tonnen Lebensmittel in das Nachbarland geliefert.

### Geld an Gedenkstätte

Wien (AFP). Österreich stellt sechs Millionen Euro für den Erhalt der Gedenkstätte des einstigen deutschen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau zur Verfügung. Das kündigte Finanzminister Josef Pröll am Dienstag in Wien an.

### Öl bedroht den Po

Mailand (dpa). Nach einem Sabotageakt in einer Raffinerie bei Monza ist Italiens Hauptfluss Po von einer Ölpest bedroht. Millionen Liter Heiz- und Dieselöl waren am Dienstag aus drei Tanks der Raffinerie Lombarda Petroli di Villasanta ausgelaufen und in den Po-Zufluss Lambro geflossen. **Seite 9**